

Generation 3 – Bibelstunde 2**Die Hoheit des Wortes Gottes**

DO 10. Juni 2021

Teil 2 Der Umgang mit dem Wort Gottes

Peter Marti

Liebe Generation 3 Gemeinde

Letztes Mal haben wir versucht, den Wert der Bibel zu untersuchen und zu definieren. Dass Gott sich überhaupt an uns wendet und uns schriftlich über seine Pläne mit uns informiert, ist schon gewaltig und zeigt seine Liebe und Fürsorge für uns.

Jesus der Erlöser wird für uns bekannt. Er ist die Mitte der Bibel. Die Bibel ist das inspirierte Wort Gottes – ein Wunder für sich. Wir wollen uns an der Bibel orientieren, sie soll unser Massstab sein für Glaube und Leben. Gott prägt und verändert uns durch die Bibel.

Aus diesen Tatsachen merken wir, wie wichtig dieses biblische Wort für uns ist. Es macht uns bekannt mit der geistlichen Dimension unseres Lebens, eine Dimension ausserhalb der weltlichen Dimension mit Jesus Christus im Zentrum, er als unser Retter und Erlöser. Deshalb will die Bibel hoch geachtet werden. Sie ist ein heiliges Buch. Sie macht uns mit dem dreieinigen Gott bekannt und erzählt uns die konkrete Geschichte von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der uns das Heil ermöglicht durch seinen Tod am Kreuz. Soweit die Bibelstunde 1.

Nun interessiert uns der Umgang mit der Bibel, die Arbeit mit der Bibel. Wie lesen wir dieses Wort? Wie verstehen wir es in seinem Zusammenhang? Wie finden wir heraus, was und wie die einzelnen Aussagen heute für uns gelten oder nicht?

Wieder 5 Punkte klären uns auf, wie das geschehen kann:

1. Wir beachten den Kontext (Zusammenhang).

A Text Taken out of Context Becomes a Pretext ist ein praktisches Sprichwort und heisst: Ein aus dem Kontext gerissener Text wird zum Vorwand, zum Prätext, zu meiner eigenen Idee, was der Text aussagt. Also gefährlich!

Sagt die Bibel aus, dass es keinen Gott gibt? Natürlich tut sie das: Ps.14,1

Der Narr spricht in seinem Herzen: „Es gibt keinen Gott!“ auch in Ps.53,2. Die Haltung eines Ungläubigen wird da beschrieben. Der Fall ist klar, wenn man den Zusammenhang versteht. Deshalb gilt es, den ganzen Vers, den ganzen Abschnitt, hier den ganzen Psalm zu lesen.

Grundsätzlich muss jeder Text in seinem Zusammenhang verstanden werden. Sogar einzelne Worte finden ihre Bedeutung aus dem Zusammenhang, in dem sie stehen.

Als Gesamtkontext ist für uns das reformatorische Prinzip wichtig: «Die Heilige Schrift ist ihr eigener Ausleger» oder «Die Schrift legt sich selber aus». Sie kann sich selber nicht widersprechen. Jesus sagt: «Die Schrift kann nicht gebrochen werden» Joh.10,35b.

Als bibeltreue Leser kommen wir mit einer Hochachtung an den biblischen Text heran.

Durch dieses Wort spricht uns Gott persönlich an. Gottes Botschaft interessiert uns. Wir wollen sie verstehen. Lesen, nachsinnen, Zeit mit dem Wort verbringen ist schon im Psalm 1,2 angesagt. «Wohl dem Mann, ... der Freude hat an der Weisung des Herrn, über seine Weisung nachsinnt bei Tag und bei Nacht.»

Kann jemand ohne ein Theologiestudium die Bibel sachgerecht lesen, entsprechende Kontexte erkennen und deuten? Sicher ist dies möglich durch Vergleich von Übersetzungen, Fussnoten zum Text, nachschlagen von Stichworten in Konkordanz,

Bibellexika und Kommentaren. Heute gibt es viele Hilfsmittel in unserer Sprache, die unsere Fragen an den Text weitgehend beantworten können.

WICHTIG: Nicht alles, was einem in Gedanken einfällt, ist geistgewirkt. Es geht darum, begründete Auslegungen zu suchen.

2. Der Zusammenhang vom AT zum NT und umgekehrt.

Die biblische Botschaft ist EINE (Wie in der Bibelstunde 1 gesehen: Gottes Geschichte mit den Menschen).

Das Alte Testament soll vom Neuen her verstanden werden und umgekehrt das Neue vom Alten her – Jesus Christus ist die Mitte von beiden.

Da gibt es durchgängige Linien, also eine Kontinuität zwischen dem Alten und Neuen Testament. Die wichtigste ist wohl, dass der Gott des AT und des NT derselbe ist. Die Meinung, dass im AT ein brutaler, blutrünstiger und rachesüchtiger Gott seine Herrschaft ausübt und im NT der barmherzige, liebende Gott in Jesus allen vergibt, ist schlicht unwahr. Seine Wahrheit ändert sich nicht, sie ist EINE.

Gott ist in beiden Testamenten heilig und vollkommen, liebevoll und gnädig, gerecht und richtend. Das ist Kontinuität.

Es gibt aber auch eine Diskontinuität, eine Geschichte, die von einem Punkt zum andern weitergeht, fortschreitet. Eindeutig ist dabei die Einsetzung eines Alten Bundes mit dem Volk Israel, dann die Ankündigung eines Neuen Bundes (Jer.31,31f), dann seine In-Kraft-Setzung durch Jesus Christus für die ganze Welt.

Der Hebräerbrief zeigt eindrücklich, welche Elemente aus dem Alten Bund in der christlichen Gemeinde nicht mehr praktiziert werden, z.B. der Opferdienst mit Tieropfern, das Halten des Sabbats und der jüdischen Festtage im Jahr.

Diese Dinge sind überholt, weil Jesus uns im Neuen Bund befreit hat und ER jetzt bestimmend ist oder sein will.

Klar ist aber für uns, dass das AT ein geschichtliches und theologisches Fundament darstellt, das dazu dient, dass wir die Geschehnisse des NT besser verstehen. Da ist Absicht und Design dahinter. Jesus Christus erfüllt das AT. Mt.5,17

«Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.»

Und den Emmausjüngern hat Jesus über sich selber erzählt (Lk.24,27) «...ausgehend von Mose und den Propheten», also aus dem AT. Es muss alles in Erfüllung gehen, was geschrieben steht über mich. Genau das sagte er auch zu allen Jüngern wenig später (Lk.24,44).

Dazu gehören natürlich alle messianischen Prophetien wie z.B. in Jesaja 7, Kap.9 und 11, dann vor allem Kap.53, das auf das Sterben und den Tod Jesu für uns hindeutet.

Seht ihr den Zusammenhang, wir staunen nur über die Weisheit Gottes in der Schrift, AT und NT.

Die biblischen Schriften zeigen eine fortschreitende Offenbarung. Erst eine Ankündigung von Jesus und dann, «als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn» (Gal.4,4). Das Wort für Zeit heisst hier kairos = der passende und von Gott vorhergesehene Zeitpunkt. Also können wir sagen: Das Verständnis des Alten und Neuen Testaments setzt sich gegenseitig voraus. Die beiden Testamente sind sich gegenseitig Kontext.

Wir Christen legen unsere Priorität auf das Neue Testament und auf Jesus Christus, dem «Anfänger und Vollender des Glaubens» (Hebr.12,1-2) und dem Wort Gottes in Person (Joh.1,1-14).

3. Bibeltexte sollen von ihren Textgattungen und sprachlichen Formen her verstanden werden. Wichtig dabei zu beachten, ist **die ursprüngliche Aussageabsicht** der Autoren. Wie aber finden wir diese?

Um zu zeigen, was es alles zu berücksichtigen bzw. zu unterscheiden gilt, zitiere ich aus der Chrischona Arbeit:

«Die Bibel enthält Texte verschiedener Gattungen wie Geschichte, Poesie, Weisheitsliteratur, Gebete, Prophetie, Apokalyptik und Lehraussagen. Darüber hinaus enthalten die Texte sprachliche Formen wie Metaphern, Gleichnisse, Typologien oder Zitate von Falschaussagen (erinnert ihr euch an die Aussage: Es gibt keinen Gott!). Je nachdem mit welchen Textgattungen und sprachlichen Formen man es zu tun hat, müssen die Aussagen entsprechend interpretiert werden.

Ebenso sollen damalige literarische Gepflogenheiten eingeordnet werden. Dazu gehören nichtchronologische Erzählungen, thematische Anordnung der Inhalte, freie oder selektive Zitierweise, Naturbeschreibungen gemäss eigener Beobachtung, rhetorische Übertreibungen (z. B. «Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm – Johannes dem Täufer – hinaus» und liessen sich taufen. Vgl. Matth.3,5f. Sicher waren es nicht ALLE, sondern viele.)

Verallgemeinerungen oder Annäherungen sowie Unregelmässigkeiten der Grammatik und Orthografie gehören dazu.

Eine negative Beurteilung dieser jüdischen, üblichen Gepflogenheiten aufgrund unserer westlich-logischen Erwartungen ist **nicht zulässig.**» Z.B. Von Karfreitag bis Ostern zählen wir 2 Tage. Jüdische Zählung ergibt 3 Tage, weil ein angebrochener Tag (Freitag) als Ganzer zählt.

Lange haben gläubige Christen die Überzeugung gehabt, dass jeder biblische Text wörtlich zu verstehen ist. Fakt ist aber, dass der Text von seiner Textgattung, seiner Form und den damaligen Kommunikations-Normen her wörtlich verstanden werden will. Falsch ist es, wenn diese Bedingungen nicht erfüllt sind.

Auch gibt es in Bibeltexten scheinbare Spannungen, Ungereimtheiten oder sogar Widersprüche. Nicht alles ist so klar wie wir es uns wünschen. Grundsätzlich wissen wir aber, dass Gottes Wort sich nicht widerspricht und deshalb vertrauenswürdig und wahr ist.

Wir respektieren die Autorität der biblischen Autoren. Also suchen wir sie so zu verstehen wie SIE, die Autoren, es verstanden haben. Wenn die Spannungen noch nicht aufgelöst werden können, bleiben wir demütig und halten sie aus. Wir bleiben offen für weitere Erkenntnisse. Unser Bekenntnis zur «Lausanner Verpflichtung» gilt nach wie vor: Es (das geschriebene Wort) ist ohne Irrtum in allem, was es bekräftigt.

Wenn wir also den kulturellen Kontext, die Textgattungen und die ursprüngliche Absicht eines Textes berücksichtigen, ist dieses Wort zuverlässig, vertrauenswürdig und wahr.

Zudem gibt es vorbildhafte oder symbolische Bedeutungen. Schwieriger wird es, wenn NT Autoren aus dem AT zitieren und dann eine erweiterte Bedeutung anbieten, d.h. eine Typologie herstellen.

So ist Christus ein Typus der Lehre in Röm.6,17:

«Gott sei aber gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam geworden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid.»

Nicht die Lehre rettet den Menschen, sondern Christus, der die prägende Form des Evangeliums ist. Typologische Auslegung ist immer christuszentrierte Auslegung.

Oder schauen wir Röm.5,14 an:

«Doch herrschte der Tod von Adam an bis auf Moses auch über die, die nicht gesündigt haben mit gleicher Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild des, der kommen wird.»

Hier ist Adam ein Typus des eigentlichen Menschen, der kommen wird, also Christus. Adam war die Vorausdarstellung des Menschen, allerdings sündhaft im Gegensatz zu Jesus Christus.

Die Regel gilt, dass im NT ein direkter Hinweis eines Typus im AT stehen muss. Sonst wäre die Auslegung Produkt unserer eigenen Phantasie, was nicht zulässig ist.

4. Generelle Absichten und Prinzipien unterscheiden sich von zeit- und kulturbezogenen Anwendungen der Texte.

Nicht immer sind alle Aussagen eines Textes allgemeingültig, sondern nur die dahinterliegenden Prinzipien und Absichten. Eine Aussage kann zeit- oder kulturbezogen sein und enthält doch eine allgemeingültige Wahrheit, die es zu erkennen gilt.

Wir haben unsere Fragen im 21. Jahrhundert betreffend Abtreibung, Scheidung und Wiederheirat oder Taufe von Kindern und bekommen aus der Bibel nicht immer direkte Antworten. Paulus sagt auch mal: «Nicht ich, sondern der Herr gebietet...» (1.Kor.7,10), dann im Vers 12: «ich sage, nicht der Herr...».

Die wiederholte Aufforderung, sich mit den «heiligen Kuss» zu grüssen, heisst eigentlich, sich mit Wertschätzung zu begegnen. Gemäss den Auslegungsregeln gehört der heilige Kuss zur jüdischen Kultur von damals und soll nicht wörtlich verstanden werden. Vor etwa 70 Jahren wurde in unseren Gemeinden der Kuss unter Männern praktiziert und hatte eine wichtige Bedeutung. Klar ist, dass «Begrüssung», Umarmung oder das Reichen der Hand und anderes – gerade in und nach Corona ganz verschieden aussehen können, aber immer mit dem allgemeinen Prinzip der Ehrlichkeit und der Wertschätzung.

Der Befehl Jesu an seine Jünger, einander die Füsse zu waschen (Joh.13,14), bringt allgemeingültig zum Ausdruck, dass Christen sich gegenseitig demütig dienen und einander im geistlichen Sinne reinhalten sollen. Dieser Brauch gehört weder in unsere Zeit noch in unsere Kultur. Wir müssen unsere passenden Formen finden, um das Prinzip dahinter zu treffen.

Die Aufforderung, dass die Männer überall beim Gebet die Hände erheben sollen, bedeutet nicht, dass es immer so sein soll, sondern dass wir in einer würdevollen und heiligen Haltung vor Gott treten sollen. Wir reden mit Gott nicht wie mit einem Kumpel. Wir reden mit Ehrfurcht und Respekt. In der Bibel gibt es andere Gebetshaltungen: Stehen, knien, niederfallen, den Kopf neigen, die Augen zum Himmel richten. Also keine Vorschrift.

Gottes Wesen und Charakter erweist sich auch durch die Geschichte, nicht nur durch Lehrsätze und geistliche Prinzipien. Auch Gleichnisse zeigen uns geistliche Handlungsweisen.

5. Sind die biblisch-ethischen Aussagen für uns heute verbindlich? Worauf kommt es an?

Es gibt sie, diese Lehren und generellen Aussagen, die für alle Kulturen und Zeiten gelten sollen, z.B. die 10 Gebote, das Vaterunser, der aaronitische Segen usw. In der Geschichte der Kirche ist dies wahrgenommen worden und so geblieben bis heute. Verbindlich. Im letzten Punkt haben wir Beispiele gesehen, die im jüdischen Kontext gelten (vielleicht immer noch), aber nicht überall und zeitlich unbeschränkt so gültig sind. Dahinter gibt es aber ein allgemein gültiges geistliches Prinzip, das eingehalten werden soll.

Die Verbindlichkeit zeigt sich auch in der Tatsache, ob eine ethische Aussage mit der damaligen jüdischen Kultur im Einklang oder im Widerspruch liegt.

Z.B. die Aufforderung zur Feindesliebe (Mt.5,44) ist weder im AT noch in der jüdischen Kultur verankert, sondern geht weit über das hinaus, was damals praktiziert wurde.

Ebenso der Aufruf an die Ehemänner, ihre Frauen so zu lieben wie Christus die Gemeinde. Auch das übersteigt jüdische Kultur und Praxis. Dies sind eindeutig christliche Weisungen für alle zu allen Zeiten.

Auch die Ablehnung von Götzendienst, Unzucht, Räuberei und anderen Dingen, die bei den Korinthern (1.Kor.) vorkamen, waren damals gegenkulturell. Macht es nicht so, sondern so. Somit gilt der Hinweis für uns alle.

Mit all diesen Angaben merkt der Bibelleser, wie schwierig es ist, einen biblischen Text wirklich zu verstehen, wie er vom Autor her intendiert (gemeint) war. Vieles ist zu berücksichtigen und abzuwägen, seien es sprachliche Details, kulturelle Eigenschaften oder zeitgebundene Situationen.

Die Bibel zu verstehen ist NICHT einfach!!!

Manchmal habe ich den Eindruck, dass es sich manche Christen zu einfach machen. Sie sind durch die gut verständliche Heilsbotschaft von Jesus Christus gläubig geworden, aber wie kommen sie von dort aus weiter durch das Studium des Wortes? Und natürlich durch die angemessene Anwendung des Wortes?

Damit kommen wir zum Schluss unserer Überlegungen für heute.
Wohin führt das Ganze?

Gott rüstet uns aus für den Dienst. Er formt unseren Glauben, unser Denken und Handeln.

Wir wissen und sind überzeugt, dass wir Lernende sein und bleiben wollen. Nicht das Stehenbleiben bringt uns im Glauben weiter, sondern das geistliche Wachstum, die Erneuerung des Geistes.

Schaut Epheser 4,22-24

22. So legt nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen... 23.

Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts 24. und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Diese Erneuerung im Geist geschieht durch das Verständnis des Wortes Gottes. Dieses kann wachsen gemäss den Vorgaben, die aus dem Wort selber kommen. So wird unser Charakter verändert, unsere Werte verändern sich. Mehr noch: Unsere Liebe zu Gott und den Mitmenschen wird gestärkt und damit auch unsere Motivation, für andere da zu sein.

Das Lesen der Bibel bewirkt Glauben. Gott selber begegnet uns genau dort – in der Bibel.
Und lesen können wir alle.

Ein Zitat am Schluss der Chrischona-Arbeit: Der Satz ist WICHTIG!

«Dass uns das Lesen aber persönlich anspricht, betroffen macht und unser Denken und Handeln prägt, ist nur durch das Wirken des Heiligen Geistes möglich.»

Joh.6,45 sagt Jesus:

Bei den Propheten steht geschrieben: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen.

Und später V.47

Wer glaubt, hat das ewige Leben.

Und das wollen wir doch alle.

Wir haben allen Grund, die Bibel, das Wort Gottes hoch zu achten und uns in dieses Wort zu vertiefen. Da begegnet uns Gott und verändert uns in sein Bild.

AMEN

Wir werden noch eine Bibelstunde zu diesem Thema hören, voraussichtlich am 2. September 2021. Da möchte ich auf einige der Textgattungen eingehen anhand von Beispielen.

Predigt Evaluation

INHALT

Logos – Was sagt die Predigt aus über Gott, das Evangelium?

KONTEXT

Pathos – Wie gut ist die Predigt verbunden mit dem Kontext?

(Illustrationen, Lebensrelevanz, Anwendung und Begründung)

CHARAKTER

Ethos – Ist der Prediger kongruent mit Christus?

(Kompetenz – mental und geistlich, authentisch, Augen, Körper und Stimme, Liebe)